

# Wenn die russische Armee über die Oder marschiert

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat bei linken Parteien zum Umdenken geführt. Wie beurteilt ein prominenter Pazifist in der EKD die neue Situation?  
Ein Porträt von Helmut Matthies

**W**as für eine Zeitenwende! Noch vor vier Wochen wünschten sich die linken, eher pazifistisch orientierten Parteien weniger Militär. Dann beschlossen SPD und Grüne in der Ampelkoalition mit der FDP, die Bundeswehr mit einem Sondervermögen in Höhe von 100.000 Millionen Euro auszustatten, damit sie Deutschlands Sicherheit wieder gewährleisten kann. Das hatte die von der CDU/CSU geführte Vorgängerregierung – so Kritiker – sträflich vernachlässigt.



Kristóf Bálint

„Wir stehen seit Kriegsbeginn in der Ukraine am 24. Februar vor einer völlig neuen Situation. Bisher waren wir überzeugt, durch den UN-Sicherheitsrat Kriege vermeiden zu können. Das funktioniert aber nur, wenn alle Seiten glaubwürdig gesprächsbereit sind. 2001 hat Präsident Putin vor dem Bundestag auf Deutsch dafür plädiert, einen gemeinsamen europäischen Raum von Wladiwostok bis nach Lissabon zu schaffen. Dass dieses Friedensangebot nicht aufgegriffen wurde, hat Putin verbittert. Seitdem möchte er das alte großrussische Reich samt Georgien und der Ukraine wiedererrichten. Dazu sind ihm alle Mittel recht. Viele Jahrzehnte sind sogar die sowjetischen Präsidenten relativ berechenbar gewesen. Jetzt lügt der Führer des weltgrößten Staates ganz bewusst und lässt zahlreiche Menschen töten. Deshalb muss Putin vor den Internationalen Gerichtshof in Den Haag gestellt und verurteilt werden.“

Und wie soll das geschehen? Bálint ringt um eine Antwort: „Ich halte wenig von einer Aufrüstung. Andererseits dürfen wir auch nicht wehrlos bleiben.“ Doch reicht das im Ernstfall? „Wenn das russische Militär über die deutsch-polnische Grenze – Oder und Neiße – marschierte, früge ich mich, ob Pazifismus die richtige Antwort ist.“ ●

## Bereit, als Christ ins Gefängnis zu gehen


Wie geht nun ein Pazifist in der EKD mit dem dramatischen Politikwechsel um? **Kristóf Bálint** aus Potsdam ist Generalsuperintendent (Regionalbischof) im nordwestlichen Bereich der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO). 1965 in Budapest als Sohn einer Deutschen und eines Ungarn geboren, wuchs er im thüringischen Gera auf. Ihn prägten geistlich sein Pfarrer Roland Geipel und der Evangelist Eberhard Laue. Sie lehrten ihn, Christus in allen Lebenssituationen zu vertrauen. Bálint weigerte sich, an der für alle in der DDR verpflichtenden paramilitärischen Ausbildung an der Schule teilzunehmen. Deshalb durfte er kein Abitur machen. Er lernte Koch und machte eine Ausbildung zum Diakon. Erst nach der Friedlichen Revolution konnte er sich seinen Wunsch erfüllen, Theologie zu studieren. Für ihn kam ein Kriegsdienst mit der Waffe nicht infrage. Wer ihn verweigerte, konnte in der DDR nur eine Sonderform innerhalb (!) der Armee wählen: als Bausoldat. Oder er kam ins Gefängnis. Nach vier Einzelverhören im Rahmen der Musterung entschied sich der junge Christ Bálint für den Knast. Der Fall der Mauer am 9. November 1989 verhinderte seine Inhaftierung.

## Friedensangebot Putin von 2001 wurde ignoriert

Gilt nun für Bálint nach dem ersten Krieg in Mitteleuropa nach 77 Jahren weiterhin: „Frieden schaffen ohne Waffen“? Diesem Motto der Bewegung „Schwerter zu Pflugscharen“ folgten in der DDR viele Christen trotz der oft schweren Konsequenzen. Bálint im IDEA-Gespräch:

ANZEIGE


**Der Prophet Elisa**  
Ein Leben im Segen



**Eine ausführliche Betrachtung über das Leben des Propheten Elisa:**

- in erbauenden Andachten
- mit kurzen Leseabschnitten
- im praktischen Taschenbuch-Format
- auch zum Bibelstudium geeignet

**Zwei Bände mit jeweils 176 Seiten  
Kostenlos bestellen bei:**

 **Maranatha-Mission, Hildor Bösel**  
Postfach 1145, 63697 Hirzenhain  
Tel.: 06045-1402, Fax: 032-224348128  
bestellen@maranatha-mission.de

»Maranatha« bedeutet: Unser Herr kommt!